



**TRAFFIC**  
the wildlife trade monitoring network

*for a living planet*

WWF Deutschland &  
TRAFFIC Europe-Germany  
Rebstöcker Straße 55  
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0  
Durchwahl -183, -168,  
-212  
Fax: 069/617221

[Info@wwf.de](mailto:Info@wwf.de)  
[www.wwf.de](http://www.wwf.de)  
[www.traffic.org](http://www.traffic.org)

## Hintergrundinformation

# Okapi September 2010 (*Okapia johnstoni*)

### Steckbrief

#### Systematische Einordnung

Das Okapi (*Okapia johnstoni*) ist ein Paarhufer (*Artiodactyla*) und bildet zusammen mit der Giraffe die Familie der Giraffenartigen (*Giraffidae*).

#### Merkmale

Das Okapi ähnelt auf den ersten Blick eher einem Pferd als einer Giraffe, zudem hat es am Hinterteil und an den Hinterläufen cremefarbene Streifen, die an das Muster eines Zebras erinnern. Diese Streifen dienen ihm zur Tarnung im dichten Wald, wo sie aussehen wie Sonnenstreifen, die durch das Blätterdach fallen. Die Kälber kommen schon mit dieser Zeichnung zur Welt.

Die Schenkel sind weiß oder hellbraun. Die Wangen, der Hals und die Brust sind weißgrau bis hellbraun und das Gesicht trägt eine schwarz-weiße Zeichnung.

Männchen tragen zwei kurze fellummantelte Hörner, Weibchen sind hornlos. Die am meisten an Giraffen erinnernde Eigenschaft der Okapis ist ihre bis zu 35 Zentimeter lange, bläuliche Zunge. Diese Zunge ist sehr beweglich und wird beim Fressen um Zweige und Blätter gewickelt. Die Tiere können damit sogar bis hinter die Ohren gelangen und benutzen ihre Zunge auch, um sich das Gesicht oder ihre Kälber zu putzen oder um Ektoparasiten zu entfernen.

#### Sozialverhalten und Fortpflanzung

Okapis sind tagaktiv und bewegen sich auf festen Wechselwegen durch den Wald. Die Weibchen unterhalten feste Territorien, während Männchen einander überlappende, undefinierte Reviere haben.

Okapis trifft man entweder als Mutter und Kind-Paar oder einzeln an. Meistens treffen sie nur zur Paarung aufeinander. Manchmal bilden sie kleine Verbände, doch wie und zu welchem Zweck sie sich so zusammenfinden, ist weitgehend unerforscht.

Nach einer Tragzeit von etwa 15 Monaten bringt ein Weibchen ein Junges mit einem Gewicht von 14 bis 30 Kilogramm zur Welt. Hierzu zieht es sich in dichte Vegetation zurück. Nach zwei Tagen des Umherziehens mit der Mutter direkt nach der Geburt verstecken sich die Jungen in einem Nest im Dickicht, das sie in den folgenden zwei Monaten kaum verlassen. Sie werden in dieser Zeit von der Mutter aggressiv gegen Eindringlinge verteidigt.

Im Alter von etwa zwei Jahren sind Okapis geschlechtsreif und mit etwa drei Jahren ausgewachsen, wobei Beobachtungen bisher nur bei Tieren in Gefangenschaft gemacht werden konnten. In Gefangenschaft können sie ein Alter von dreißig Jahren erreichen.

#### Geografische Verbreitung

Okapis sind Endemiten des äquatorialen Regenwaldes der Demokratischen Republik Kongo. Das hauptsächliche Verbreitungsge-



biet ist der Ituri-Wald mit dem Wildtierreservat Okapi. Im Virunga-Nationalpark wurden 2006 erstmals seit 1959 wieder Okapi-Spuren gesehen, 2008 gelangen dort erste Kamera-Aufnahmen von Okapis.

In Uganda, wo Okapis im Semliki-Wald vorkamen, sind die Tiere heute vermutlich ausgestorben.

### Lebensraum

Der Lebensraum der Okapis beschränkt sich auf geschlossene Regenwälder, wobei sie sowohl in Primär- als auch in Sekundärwäldern vorkommen. Sie dringen jedoch weder in Galeriewälder noch in Savannenwälder vor. Auch gestörte Waldhabitats, wie sie in der Nähe menschlicher Siedlungen entstehen, meiden sie.

### Nahrung

Wie die ihm verwandte Giraffe lebt das Okapi hauptsächlich von Blättern, Knospen und jungen Trieben, die es mit seiner beweglichen Zunge ergreift. Daneben frisst es auch Gras, Farne, Pilze und Früchte. Viele der Pflanzen, von denen sich Okapis ernähren, sind für Menschen giftig.

### Bestandsgröße und Gefährdungstatus

Da Okapis verborgen und scheu in den Wäldern eines von Bürgerkriegen zerrütteten Landes leben, ist kaum etwas über ihr Leben in der Wildnis bekannt. Laut der Weltnaturschutzunion IUCN (Stand 2010) wird der Gesamtbestand von Okapis in der Wildnis auf 10.000 bis 35.000 Tiere geschätzt.

Die IUCN stuft das Okapi als „Art der Vorwarnliste“ ein und macht darauf aufmerksam, dass die Zukunft dieser Art sehr stark vom Erfolg von Schutzprojekten abhängt, insbesondere im Wildtierreservat Okapi und im Maiko-Nationalpark.

Unter kongolesischem Gesetz ist das Okapi, ein nationales Symboltier, seit 1993 streng geschützt. Das heißt die Tiere dürfen nicht gejagt und gehandelt werden.

### Bedrohungsfaktoren

Da Okapis auf einen relativ ungestörten Lebensraum angewiesen sind, sind der Lebensraumverlust durch Holzeinschlag und der Wanderfeldbau einer sich ausbreitenden menschlichen Besiedlung die Hauptbedrohungen für das Okapi. Ungefähr ein Drittel seines Lebensraumes könnte im ersten Viertel dieses Jahrhunderts verschwinden. Besonders bedroht sind der Südosten des Ituri-Waldes, die Kisangani-Region, Rubi-Tele und die westliche Verbreitungsgrenze der Okapis, das Ebola-Flussbecken.

Auch von der „Buschfleisch-Krise“ sind die Okapi-Populationen in zunehmendem Maße bedroht. Immer mehr so genanntes Buschfleisch – Fleisch von Tieren aus der Wildnis – wird im Kongo als Nahrungsmittel gehandelt. Besonders große Säugetiere sind direkt bedroht, darunter neben Okapis auch Menschenaffen, Flusspferde und Elefanten.

Okapis werden auf Grund ihres Fleisches und ihres attraktiven Felles wegen gejagt. In Gegenden, in denen der Gebrauch von Drahtschlingen als Fallen für Wild gängig ist, ist schon jetzt ein Rückgang zu verzeichnen.

### WWF- und TRAFFIC-Projekte

Der WWF setzt sich seit Jahrzehnten auf vielfältige Weise für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Regenwälder des Kongobeckens ein – durch



**TRAFFIC**  
the wildlife trade monitoring network

## Hintergrundinformation

September 2010 · Okapi

- politische Lobbyarbeit für deren Schutz und eine Natur schonende Nutzung der Ressourcen,
- Feldprojekte zur Einrichtung und effizienten Bewirtschaftung von Schutzgebieten und zum Artenschutz,
- Kontrolle und Unterstützung von Holzkonzessionären bei der Einführung nachhaltiger Bewirtschaftungsmethoden entsprechend den Standards des FSC (Forest Steward Council) und
- Förderung einer dauerhaften Finanzierung eines ökologisch repräsentativen Schutzgebietsnetzes.

### Flächenschutz

Im Nationalpark Virunga setzt sich der WWF mit einer unkonventionellen Methode gegen die Entwaldung ein. Im ältesten Nationalpark Afrikas (1929 gegründet) wird wegen des starken Bevölkerungswachstums Regenwald für Brennholz gerodet. Der WWF setzt sich für den Schutz des Waldes ein, indem er die Einführung feuerholzsparender Öfen unterstützt und Feuerholzplantagen anlegt und fördert.

### Politische Beratung

Der WWF unterstützt das kongolesische Umweltministerium bei der Erstellung eines umfangreichen Zonierungsplanes für den Wald des ganzen Landes. Die Gesamtwaldfläche des Landes inklusive der trockeneren Waldformationen beträgt nach neueren Forschungsergebnissen etwa eine Million Quadratkilometer – eine Fläche größer als Frankreich und Deutschland zusammen.

### Buschfleisch

Der WWF entwickelt zusammen mit TRAFFIC, dem gemeinsamen Artenschutzprogramm mit der Weltnaturschutzunion (IUCN), ein Überwachungssystem, das den Ländern Zentralafrikas dazu dient, den Zustand der Ressource Buschfleisch besser zu managen.

In vielen unserer Projektgebiete arbeiten wir zudem auf lokaler Ebene an der Ausweisung von Jagdzonen, welche die einheimische Bevölkerung eigenständig verwalten soll. Mit Staatsanwälten und Vollzugspersonal arbeiten wir daran, die Wilderei geschützter Arten zu unterbinden. In einigen großen Städten wurden Buschfleischmärkte überprüft: Händler, die das Fleisch von geschützten Tierarten an den Mann bringen wollten, wurden bereits angeklagt.

Mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) organisierte TRAFFIC im September 2009 in der kongolesischen Hauptstadt Kinshasa einen Workshop für Mitarbeiter der nationalen Naturschutzbehörde, Ausbilder im Naturschutz, Nationalparkmanager und Vertreter von Naturschutzorganisationen.

Die bei dem Treffen gemeinsam entwickelte nationale Strategie zielt auf die Aufklärung der Bevölkerung, die Bereitstellung von Alternativen zur Buschfleischnutzung, die Steigerung der Effizienz von Wildhütern, Vollzugs- und Justizbehörden bei der Wildereibekämpfung und die Entwicklung eines Indikatorsystems für Menge und Art des konsumierten Fleisches.



**TRAFFIC**  
the wildlife trade monitoring network

## Hintergrundinformation

September 2010 · Okapi

### Weitere Informationen

WWF Fachbereich Artenschutz und TRAF-  
FIC; Tel: 069 79144 -183, -168, -212;  
Fax: 069 617221

[www.wwf.de](http://www.wwf.de) oder [www.traffic.org](http://www.traffic.org)

**Über eine Spende würden wir uns freuen!**

Bank für Sozialwirtschaft  
Konto: 2000  
BLZ: 550 205 00  
Stichwort: ARTENSCHUTZ